Festtheilnehmer.

Herr Schöpplenberg, Gustav, Commerzienrath, nebst Frau Gemahlin Therese geb. Ermeler — Jubelpaar.

Herr Becher, Hermann, Regierungsrath, und Frau Gemahlin Anna geb. Hellbach.

Herr Becher, Jul., Dr. med., nebst Tochter Annemarie.

» Bormann, Karl, Geh. Regierungsrath.

» Braumüller, Richard, nebst Frau Gemahlin Lili, geb. Meyer-Bremen.

Fräulein Burmeister, Johanne.

Herr Busse, Traugott, nebst Frau Gemahlin und Bruder Herrn August Busse.

Fräulein Calmus, Paula und Gertrud.

Herr v. Colmar, Axel, Landrath, nebst Frau Gemahlin Toni geb. v. Lauer und Töchtern Armgard, Gabriele, Marie Therese.

Herr Des Barres, J., Excellenz, General, nebst Frau Gemahlin und Herren Söhnen.

Herr Döpler d. J., Emil.

Frau Ermeler, geb. Jung, Anna, nebst Sohn Erich.

Herr Ermeler, Richard, nebst Frau Gemahlin Marie geb. Cordes nebst Nichte Clara.

Herr Eschwege, Adolf.

Fräulein Gobbin, Marie.

Herr Gottgetreu, Moritz, Oberhofbaurath, nebst Frau Gemahlin Elise geb. Gobbin.

Frau Grüttner, Dr., Elise, nebst Fräulein Töchtern Toni und Charlotte.

Herr Guttentag nebst Frau Gemahlin.

» Jähns, Max, Major, nebst Frau Gemahlin.

Frau Köhler, Aug., Admiralin, nebst Fräulein Töchtern Martha und Helene und Herrn Sohn Paul, Lieutenant.

Herr Kraus, F., nebst Frau Gemahlin.

» Langenbuch, Karl, Dr. med., nebst Frau Gemahlin.

» von Lauer, Gustav, Excellenz, Generalstabsarzt und Leibarzt Sr. Maj. des Kaisers, nebst Frau Gemahlin Georgine geb. Ermeler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Herr von Lauer, Arnold, Lieutenant.

» Lessing, Dr., Hermann, nebst Frau Gemahlin Alma geb. v. Bieberstein.

Herr Lessing, Siegfr., nebst Frau Gemahlin Bertha geb. Stern.

» von Madai, G., Polizei-Präsident.

» Mitscherlich, Dr. med., Alfred, nebst Frau Gemahlin Wally geb. Ackermann.

Herr Meyer-Bremen, Prof., nebst Frau Gemahlin und Fräulein Tochter Mathilde.

Herr Moxly.

» Müßigbrodt, Paul, Stud. arch.

» Reimann, F., nebst Frau Gemahlin geb. Brunzlow und Fräulein Tochter Alice.

Herr Sander, C., nebst Frau Gemahlin und Fräulein Tochter Alice.

Herr Schöpplenberg, Paul, Fabrikbes., Greiffenberg i. Schles. nebst Frau Emilie geb. Heyden und Kindern: Gustav, Gertrud, Else, Magarete.

Herr Schöpplenberg, Adalbert, Gutsbes. auf dem Schöpplenberg, nebst Frau Marie geb. Schöpplenberg und Kindern: Eberhard und Paula.

Herr Schöpplenberg, Eugen, Fabrikbes. Berlin, nebst Frau Marie geb. Gottgetreu und Kindern: Günther, Eugen, Eberhard, Heinrich.

Fräulein Schöpplenberg, Magdalene, aus Hamm i. W.

Herr Tiemann, Dr. med., nebst Frau Gemahlin Cath. geb. Grüttner.

Herr Ulrici, Carl.

» Valentini, Generalarzt, nebst Frau Gemahlin und Fräulein Töchtern Virginie und Helene.

Frau Volckart, Clara, Stadträthin.

» Volckart, Adelheid.

Herr Wegner, A., Generalarzt und Leibarzt Sr. Kaiserl. Hoheit des Kronprinzen, nebst Frau Gemahlin und Fräulein Tochter Elise und Herrn Sohn.

Herr Winckel, Franz, Geheim. Medic.-Rath in Dresden, nebst Frau Sophie geb. Schöpplenberg und Kindern: Therese, Franz, Eugenie, Clara, Else.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der 25. März 1881.

Die Feier des Tages begann mit einem Morgenständchen, ausgeführt durch das Musik-Chor des 2. Garde-Regiments. Daran anschließend überreichten die beiden ältesten Enkelinnen **Therese Winckel** und **Paula Schöpplenberg** auf sammtnen Kissen den silbernen Kranz und Strauß unter Vortragung der Glückwünsche in Versen.

Therese Winckel.

(Dichtung von Geheimrath Franz Winckel).

Geliebtes Jubelpaar! Mit Herz und Händen
Siehst Du versammelt Alle um Dich heut,
Die innigsten der Wünsche Dir zu spenden,
So nur die immer treue Liebe beut.
Sind heut doch fünfundzwanzig Jahr verflogen
Seit Ihr vereinigt durch der Herzen Band
In jenes traute Greiffenberg gezogen,
Am Fuß des Riesenbergs im Schlesierland!

In Freud und Leiden seid Ihr eng verbunden
Die lange Zeit gewandelt Hand in Hand,
In Freud und Leid ist sie Euch hingeschwunden
Und Freud und Leid Euch enger stets verband.
Wohl waren manche Schmerzen Euch beschieden
Wie jedem Erdenpilger, ja das Grab
Nahm lieber Herzen viele weg hienieden,
Die heute sehn verklärt auf Euch herab.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Doch auch viel Freuden wurden Euch verliehen,
Ihr halft den Kindern gründen eignen Heerd,
Ihr saht der Enkel reiche Schaar erblühen,
Und wart in Lieb und Treue stets verehrt!
Und wie aus Eurer still bescheidnen Hütte
Entstanden ist gemach ein stattlich Haus,
So wuchs Euch aus der lieben Heimat Mitte
Das große deutsche Vaterland heraus!

Geschwisterliebe, die Euch stets beglückte,
Der Freunde Kreis, der sich Euch widmet ganz,
Naturgenuß und Kunst, die Euch entzückte,
Sind Eures Lebensbildes schöner Kranz!

Paula Schöppenberg.

Drum wünschen wir, daß auch beim heut'gen Feste
Der Freude silberheller Ton erschallt,
Und silberreiner Jubel aller Gäste
Zur Silberhochzeit Euch entgegenhallt!

Doch wir, wir Enkel, wollen Euch geloben
Durch ernstes Streben Lieb und Dankbarkeit,
Die Freude und den Segen, der da kommt von oben,
Zu mehren Euch für Eure Lebenszeit!
So wandelt ferner denn vereint durch's Leben
In alter Treue, so in Freud als Leid,
Und laßt mit diesem Strauß und Kranz Euch geben
Der treusten Liebe Unvergänglichkeit.

Darauf erfolgte die feierliche Einsegnung des silbernen Ehepaares durch den Prediger von St. Marien Herrn Müllensiefen in Gegenwart der Familie und statteten nachher alle Verwandten, Freunde und Bekannte des Hauses ihre Glückwünsche ab

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aufführungen.

Marsch aus dem Tannhäuser.

Vier Episoden aus der Geschichte der Familie Schöpplenberg in lebenden Bildern dargestellt.

(Arrangement der Bilder von Herrn Emil Döpler d. J., Dichtung von Herrn Dr. med. Julius Becher).

Prolog.

Festliche Zeit ist diesem Haus erschienen
Und rief zusammen, die ihm theuer sind.
Gemach und Flur prangt in dem Schmuck des Grünen,
Musik und Jubel jedes Herz gewinnt.
Denn Hochzeit ist es heute! die vor Jahren —
Vor fünfundzwanzig — einst begangen ward,
Sie wird nunmehr mit schmetternden Fanfaren
Aufs Neu gefeiert nach der Väter Art.
Wie man vom hohen Berg gemachte Reise —
Stillstehend — froh noch einmal überblickt,
So siehst Du, Jubelpaar, in freud'ger Weise
Heut auf die Jahre, die Euch zwei beglückt.
Da füllt ein heil'ger, wunderbarer Frieden
So andachtsvoll, so jubelnd Euer Herz, —
Nun komme! was auch immer Euch beschieden, —
Voll von Vertrauen blickt Ihr zukunftswärts.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ihr dürft's! — Das Schicksal hat Euch viel gegeben, —
Gesundheit gab des Daseins Vollgenuß,
Ein arbeitsreiches, sorgenfreies Leben
Drückt auf die Stirn des Glückes Weihekuß.
Rings blühen Kinder, holde Kindeskinder
Beglücken Euch mit Jugend Spiel und Werk,
Sie sind Euch stets lebendige Verkünder
Vom späten Glanze vom Haus Schöpplenberg.
Wenn zu der heut'gen Feier Festgedächtniß
Der Euren Liebe Euch den Tag versüßt,
So wahrt es Euch als dauerndes Vermächtniß,
Du, Silberjubelpaar, sei uns gegrüßt!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erstes Bild.

Greifswald 1370. Rückkehr des Bürgermeisters Heinrich Schöpplenberg aus dem Kriege der Hansa gegen König Waldemar von Dänemark, speciell von den Friedensverhandlungen in Stralsund.

Personen:

Bürgermeister **Heinrich Schöpplenberg**, **Franz Winckel**, Geh. Medicinalrath.
Elisabeth, geb. **Brasche**, dessen Frau, **Sophie Winckel**, geb. **Schöpplenberg**.
Dietrich, **Heyno**, **Hermann**, **Everhard**, Tochter, } deren Kinder, **Franz**, **Eugenie**, **Clara**, **Else**, **Therese**, } **Winckel**.
Schildknappe, Herr Stud. arch. **Paul Müßigbrodt**.

Scene: Portal des Hauses am großen Markt in Greifswald.

Wohl auf mein Sang! die Gegenwart verschöne
Und zaub're vor uns die Vergangenheit,
Zeig' dieses Hauses Väter uns und Söhne,
Wie sie gelebt — im Lichte ihrer Zeit! —
Vom Schoepplenberge im Westfalenlande
Stammt ihr uraltes, ritterlich Geschlecht,
Frei seit Jahrhunderten — auf rothem Sande
Verkündeten sie dorten freies Recht.
Die Sage geht, daß einer ihrer Ahnen
Das Kreuz nahm gen Jerusalem zu gehn,
Er sah des Abendlandes stolze Fahnen
Auf Zions blutgetränkten Zinnen wehn.
Ein kräftiges Geschlecht die Schoepplenberge!
Viel Söhne schmückten ihrer Väter Haus.
Da ward zu eng der Hof; — zum Thal vom Berge

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Stürmten sie wagend in die Welt hinaus.
Gott war mit ihrem Wollen früh und — später,
Zu hohen Ehren kamen sie gar bald, —
Wir seh'n sie wieder als Geschlechtervätер —
Dietrich und Heinrich, Rathsherrn zu Greifswald.
's war um die Zeit als deutscher Bürger Tugend
Sich selbst beschützte gegen jeden Feind
Und wo der Hansa Bund der Städte Jugend
Zu Schutz und Trutz — zu höchster Macht vereint'.
Noch wies der Stegreifritter seine Zähne
Und stahl und raubte frech an jedem Ort
Und auf der See nahm der Pirat und Däne
Die schwer mit Fracht belad'nen Schiffe fort. —
Da scholl der Kriegsruf laut im Hansa-Bunde
Und hin nach Norden ging der Flotte Lauf.
Nicht hält sie König Waldemar im Sunde,
Nicht vor den Wällen Kopenhagens auf.
Der Städter stürmt. Die Hauptstadt fällt. Im Blute
Der Dänen wüthete das deutsche Schwert,
Bis Waldemar bekehrt vom Uebermuthe
Den Frieden als ein Bittender begehrt.
Das war ein Schoepplenberg! der Greifswald's Krieger
Zum Siege führte in der Hansa Bund,
Als ihr Gesandter nöthigt' er als Sieger
Den Frieden auf dem Dänen — in Stralsund.

(Leise Musik.)

Schon tauchen, während ich von ihnen rede
Herauf die Zeiten, die vergangen sind.
Wohlan! zeigt Heinrich uns aus blut'ger Fehde
Wieder zurückgekehrt zu Weib und Kind.

(Musik: Schluß der Ouvertüre zu Egmont, während der Vorhang geöffnet ist).

Tauch' hin, du Bild aus schöner, alter Zeit
Wieder zurück in die Vergangenheit!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zweites Bild.

Hof Schöpplenberg 1565. Abschied des Eberhard Schöpplenberg, Burggraf zu Wissen, von seinem Vater und seinen Geschwistern.

Personen:

Stephan, Schulte zum Schöpplenberg,	Herr **Richard Ermeler.**
Eberhard Schöpplenberg, Burggraf zu Wissen,	Herr Major **Max Jähns.**
Peter, Schulte zum Schöpplenberg,	**Adalbert Schöpplenberg,** Gutsbesitzer.
Margarete, dessen Frau,	**Marie Schöpplenberg,** geb. **Schöpplenberg.**
Matthias Schöpplenberg,	**Eberhard Schöpplenberg.**
Anna Margarete Schöpplenberg,	**Paula Schöpplenberg.**

Geschwister,

Scene: Waldparthie am Hofe Schöpplenberg.

Und es wechselt die Zeit und das Geschick, —
Der westfälische Stamm stirbt aus.
Da kehrt Johann von Greifswald zurück
Nach seiner Ahnen Haus.
Doch wie auch die Wetter den Stamm beraubt
Ihn geschüttelt in rasender Hast,
Bald steht er wieder auf's Neu belaubt
Und Ast drängt sich grünend an Ast. —
Und Generation auf Generation
Auf dem Schöpplenberge stammt
Und es erbt vom Vater zum Sohn auf den Sohn
Des Hofes Richteramt. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ob überall Fehde — und überall Streit
Das Reich und die Lande erregt, —
Fest steht in sturmesgewaltiger Zeit
Haus Schöpplenberg unentwegt
Zu seinem Lehnsherrn, der Abtei
Von Werden in angestammter Treu.

Und es kam die Zeit, wo mit Feuer und Schwert
Alba die Niederlande verheert', —
Bis hin weit nach dem Niederrhein
Drang sengend und plündernd der Spanier ein.
Da blüthen dem Schulte zu Schöpplenberg
Zwei Söhne — tüchtig in jedem Werk,
Stark und gesund in Mannesjahren,
Peter und Eberhard, wohlerfahren. —

Zu Wissen, an der Niers, da steht ein Schloß
Mit Gräben und Thürmen verwahrt.
Dort waltete ob des Schlosses Troß
Als Burgvogt Eberhard. —
Nicht hat er vergessen den heimischen Heerd,
Er wäre gern zurückgekehrt,
Doch schwer war die Zeit, der Herr war todt,
Noch jung der Sohn, rings Kriegesnoth, —
Da sagt er dem heimischen Hof Ade,
Wird Schirm und Schutz dem Haus Loë. —

(Leise Musik.)

Vergangenheit, werde zur Gegenwart!
Mach' klar, was unbestimmt
Und zeige uns, wie Eberhard
Vom Hofe Abschied nimmt!

(Musik: Marsch aus Aida.)

Sink' hin, du Bild, so licht und hehr,
In der Vergangenheit verschwieg'nes Meer!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Drittes Bild.

Posthaus Cleve 1678. Johann Schöpplenberg, Begründer des Postcourses Cöln-Cleve-Nymwegen empfängt die Nachricht von dem Friedensschlusse zu Nymwegen.

Personen:

Johann Schöpplenberg,
Gertrud, geb. **Janssen,** dessen Frau,

Joh. Paul,
Nicolaus,
Daniel,
Gabriel, } deren Kinder,

Postcourier,

Eugen Schöpplenberg.
Marie Schöpplenberg, geb. **Gottgetreu.**

Günther,
Eugen,
Eberhard,
Heinrich, } Geschwister **Schöpplenberg.**

Herr **K. v. Lauer.**

Scene: Zimmer im Posthause vor dem Hagischen Thor in Cleve.

Wild wurde die Zeit. — Des Krieges Brand
Durchzog seit Jahren das deutsche Land.
Wüst lagen die Fluren, — die Dörfer in Schutt, —
Und nichts verschonte des Krieges Wuth.
Zerstampft war das Feld, beraubt der Saat
Vom Schweden wie von des Kaisers Soldat. —
Da — zu des Krieges grauser Noth,
Die Deutschland hielt in Banden fest, —
Da kam die Krankheit, da kam der Tod, —
Da kam die Pest! —
O Eberhard! Dein Stamm war so grün!
Viel liebliche Kinder sahst Du erblühn!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wie war Dein Glauben, Dein Hoffen groß!
Als Dir der Tod die Augen schloß. —
Doch anders kam's, wie Du geglaubt, —
Es wurde Dir Sohn auf Sohn geraubt, —
Die Töchter, die Kindeskinder auch
Erlagen der grimmen Seuche Hauch.
Und wo jüngst noch blühendes Leben sich bot,
Wo Kinder spielten frisch und roth,
In Dein Haus, so reich gesegnet von Gott, —
Da trat der Tod. —
Paul hieß der Enkel, blond von Haar,
Von mildem Blau sein Auge war, —
Den ließ der Tod dem Leben zurück,
Dem alten Schöpplenberg'schen Glück. —

Im schönen Cleve da steht ein Haus,
Da ist nicht Ruhe Tag ein, Tag aus.
Da wiehern die Pferde, da drängt sich die Menge,
Da tönen schmetternde Posthornklänge. —
Dort waltet seit Jahren ein thätiger Mann
Seines schweren Amts — Paul's Sohn, Johann.

Als Holland bedrängt war durch Frankreichs Heer
Und gestört alle Ordnung, aller Verkehr, —
Und im Kriege nicht sicher war Mein und Dein, —
Stellt' Thurn und Taxis die Fahrten ein. —
Da übernahm das schwierige Werk
Auf seine Faust Johann Schöpplenberg, —
Und im Kriege — nicht achtend der Feinde Heer,
Stellt' regelmäßige Fahrten er her; —
Von Cöln bis in's niederländische Revier
Da fuhr seine Post, da ritt sein Courier
Von Hauptquartier zu Hauptquartier.
Und im Sommer und Winter, in Hitze und Frost
Kam, ging die Schöpplenberg'sche Post. —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Doch seh' ich recht? Die Zügel verhängt —
Ein Reiter kommt die Straße gesprengt, —
Er kommt vor das Haus, da hemmt er den Lauf,
Mit den Sporen klirrt er die Treppe hinauf, —
»Herein, — was bringst Du? — Gott zum Gruß!«
»Zu Nymwegen ist Friedensschluß!«

(Leise Musik.)

Herbei, du Zeit, von der ich eben sang!
Zeig' dich der Gegenwart nun unverhüllt!
Ich höre Peitschenknallen, Posthornklang —
So steig' herauf, du längst entschwund'nes Bild!

(Musik. Lied von Schubert: Die Post.)

Sink' hin, du Bild,
So licht und mild!
Erinnerung
Mach' es uns stets im Herzen jung!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Viertes Bild.

Greiffenberg in Schlesien 1856. Empfang des silbernen Jubelpaares nach der grünen Hochzeit.

Personen:

Gustav Schöpplenberg,
Therese Schöpplenberg, geb. **Ermeler,**
Christina Schöpplenberg, geb. **Schneider,**
Paul,
Marie,
Eugen,
Sophie,
} Geschwister **Schöpplenberg,**
Mina Hennequin,

Paul Schöpplenberg.
Emilie Schöpplenberg, geb. **Heyden.**
Fräulein **Magdalena Schöpplenberg.**
Gustav,
Gertrud,
Else,
Margarethe,
} Geschwister **Schöpplenberg.**
Annemarie Becher.

Scene: Vorhalle des Hauses am Markt Nr. 66.

Die Nachtigall schlug, es blüthe der Flieder, —
Es wurde Sommer — und Winter wieder,
Und Sommer und Winter — und Jahre daraus.
Doch in Cleve, im Schöpplenberg'schen Haus
Da erbte in fünfter Generation
Das Amt vom Vater auf den Sohn,
Bis dann der Onkel vom Bräutigam
Zu seinen Händen es übernahm. —

Mein Lied! du priesest die alte Art,
Nun singe mir von der Gegenwart!
Weck' Hochzeitslust
In jeglicher Brust!
Schling' um uns der Freude besel'gendes Band,
Das heut vor Jahren das Brautpaar umwand.
Vor Jahren! — es waren Jahre der Lust! —
Ihr denkt daran mit gehobener Brust,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hat auch die Zeit Euch die Locke gebleicht,
Was vor Euch geschwebt, Ihr habt's erreicht,
Was das Leben bietet, das Glück gewährt,
Das ward Dir, Silberpaar, bescheert. —
Und wenn ich nun zu des Tages Feier
Noch einmal lüfte den dunklen Schleier,
So schauet im Spiegel mit fröhlichem Blick
Ihr selbst Euch und Euer erstes Glück.

(Leise Musik).

Erstehe noch einmal, du holder Tag!
Wo das Veilchen duftend im Moose lag,
Wo zur Hochzeit sich schmückte grünend der Hag,
Du schöner Tag, wo in Greiffenberg
Sein Weib heimführte Schöpplenberg.

(Musik: Hochzeitsmarsch aus dem Sommernachtstraum).

Epilog.

Fahr' wohl, Du theures Paar! festliche Zeit
Macht Herz und Brust und alles Fühlen weit.
So gebt dem Uebermaß des Herzens Raum!
Ich zeigt' Euch Wirklichkeit im Traum —
Und Eu'res Hauses ruhmvolle Geschichte
Ward mir zum Liede, zum Gedichte.
Ihr Söhne, die Ihr schon am eignen Heerd,
Ihr Enkel, seid der Väter werth!
Steht fest und zäh in Wetter, Sturm und Graus,
Wie stets das Schöpplenberg'sche Haus!
Dir Jubelpaar! Dir sei hienieden
Noch langes Leben, stiller Frieden
Und ungetrübtes Glück beschieden!
Fern bleib' Euch Krankheit, trübe Noth!

Das walte Gott!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Festzug der Enkel und Enkelinnen

(grün und silberne Myrthensträußchen in den Händen tragend).

(Musik: Rittermarsch von A. Hundt, Dichtung von Dr. med Jul. Becher).

Günther Schöpplenberg.

(Winkt von der Bühne aus nach der Ferne)

Nun heran — nun heran
All' Ihr Enkel, Mann für Mann!
(Der Zug der Kinder erscheint)
In der Hand den Myrthenstrauß
Ziehet weihend durch das Haus!
Ich, Schöpplenbergs Günther,
Bin der Sprecher der Kinder.
Wir jubiliren,
Wir gratuliren
Zur silbernen Hochzeit mit Hurrah!
Hoch Großpapa! Hoch Großmama!

Else Winckel.

(Geschenke überreichend spricht in sächsischem Dialect. — Dichtung von Geheimrath Franz Winckel).

Wie schön ist doch das Hochzeitsfest
Das heute Ihr begeht!
Wie ist der Liebe Band so fest
Das zwischen Euch besteht!
Volle fünfundzwanzig Jahr
In einem furt und immerdar.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Drum kommt ja auch an solchen Tag
  Ä jeder der da kann
Und bringt was er nur schleppen mag
  An Liebesgaben an.
Denn das is ja nadierlich
  Und gilt noch für manierlich.

So drät ich heite ooch zu Euch
  Als eenzige Sächserin
Und schwatze von der Läber gleich
  Grad wie mer's is zu Sinn.
Blos denkt nich: Ei Herrcheses
  Na was da werd, wer weeß es?

Ich habe zwar nicht viel im Sack,
  Versteh mich nich ufs malen
Und doch möcht ich mit meinem Pack
  Und den Geschenken brahlen.
Denn die sein, nee weeß Knöppchen!
  Von Eirem eenstgen Zöppchen.

Der Korb ist vor e Wischtuch ja!
  Gewiß mit Recht bestellt,
Die Decke for den Diener da,
  Der stumm Euch nur gefällt.
Bleibt blos noch die Majolika
  Für Eier allemal, na da!

Die Reese hat den Korb gemacht,
  Die Decke stickt ich an,
Majolika hat Franz gebracht,
  Die Eier von Mama'n.
Un Vattel hat in einer Nacht
  Die Versche da derzu erdacht.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Doch nee weeß Kott, und ei der Schreck,
  Wenn das die Hanne hört,
Daß fast den Lampenteller weg
  Gelassen ich, embeert
Sagt sie: Das is doch dulle
  Die fällt ganz aus der Rulle.

So nehmt verlieb ihr lieben Leit
  Und denkt in Eiern Sinn,
Daß sächsische Gemiethlichkeit
  Is och dabei noch drinn,
Denn merschtendehls in Dräsen
  Sein sie für Eich erlesen.

Und was ich sunst noch uf'm Herz
  Das faß ich kürzlich so:
Behüt' Eich Gott vor allem Schmerz
  Und mach' Eich immer froh!
Das winschen ohne Faxen
  All' Eire Winckel-Sachsen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schlesische Weberleute.

(Das Rudolf'sche Ehepaar aus Neuschweinitz).

(Gustav und Gertrud Schöpplenberg in schlesischer Gebirgstracht. Vortrag in schlesischem Dialect).

Weberfrau Rudolf.

Sitzt Mahn, kum har und luß das Mähren[1],
Du werscht dernachernt[2] ju genug no sahn,
Hie kinn mir Beede gor ne longe stähren,
Hie kimmts uf jeden Ogenblick ju ahn.
Gut n'obendo, s'is mer an gruße Freede,
Daß uns de Leite ausgelesen hahn,
Daß grade ich und ar, mir alle Beede,
Bis uf Berlin den Glickwunsch sullten trahn.
War sullt's o sunst, ich de Kumerzgenräthin
Und Rudolph hie, der Herr Kumerzgenroth,
Mir kunntens wull am Besten hie vertreten,
Was unser Landvulk zu berichten hot.
Du hust vor anner langen Neege[3] Juhren,
Dahn[4] sichta Titel uns erscht agehängt,
Und immer mussta mersch derfuhren,
Daß jeder Mensch no heite dra gedenkt,
Su is Dei Suhn, kumm ich vorbeigegangen,
Do ruft a »Fru Kommerzgenräthin, he«.
Hots säen, ober's Dreschen agefangen,

[1] herumtrödeln. [2] nachher. [3] Anzahl. [4] diesen.

Wie stieht der Flachs, und annre Dinge meh.
Ach Jes, hot dar a Heffel[5] Kinner,
So wie die klenna[6] Hiendel leeft's durt rimm,
Und Ens ist immer klieger, rüther, schinner,
Wenn se su sein, sein sieben gar ne schlimm.
Ma schätzt sich's doch, wenn sitte[7] gruße Leite
So hibsch gemeen[8] und ortig mit uns sein
Und desterwegen[9] kumm ich wull o heite,
Ich wiß, dos Jubelpaar, dos werd sich frein.
Ich sah's der Frau, wie Du worscht huch[10] gehalten
Beem ganza Waberpulk derheem[11]
Und wie no heit, die Junga wie de Alten
Su recht ei guter Freindschaft zu Dir stehn.
Drum bring ich jitzt vo Jeden Deiner Waber
Zur Hurt an rechta, worma Segensgruß
Und sah dersch frei jetzt runter vo der Laber,
S' war Allen uns a artlicher[12] Verdruß,
Daß Du der Heimath that'st a Ricken kehren
Und machtest naus, und furt ock uf Berlin.
Jedoch s'kunt dersch halt Niemand nich verwehren
Mit Deinem Weibel ei de Stadt zu zieh'n.
Und s'is der ju zum Glicke ausgeschlagen
Du bist Kummerzgenrath, a grußer Mahn
Und wenn's fer[13] wuhr, was mer die Leite sogen,
Bem Bismark gleb ich hann se dich gesahn.
Doch gieht ock weiter su, nur Gott mit Euch
No 25 Juhr, dernochtert[14] hiert ock uf,
Seit ferner recht an Lieb und Frieden reich,
Und kummt zum Summer eis Geberge nuf.

---

5 Haufen. 6 Kleine Hühner (Küchelchen). 7 solche. 8 gemeinschaftlich und höflich. 9 deshalb. 10 angesehen. 11 zu Hause. 12 großer. 13 wenn es wahr ist. 14 nachher.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Weber Rudolf.

Ne die hot anne gude Lunge!
Bist Du nu fertig, kumm ich o no drahn?
S' glebts gar kee Mensch, ann sitte[1] Weiberzunge
Macht still und gutt a allerfixta Mahn!
Nu ahler Freind und Herr Kummerzgenroth
Ich kumm mit anner Zaspel Winsche ann
Und bitt a lieba Herr Gott ei der That,
Doß ar das Paar, die Silberhuxt[2] heut hann,
Mit allen Glicke reich beschitten miege.
Wie feine Leim'd[3], su schien und ohne Schaden,
Lang wie a Webe[4] sei Euch das Vergniegen
Und fest wie Spännergarn[5] der Lebensfaden.
Jitzt denk ich drahn, wie ich ha Huxt gehalten,
Do hast Du mer a schienes Stick verehrt,
Gezeigt ho ich's nee grode meiner Alten,
Die hät mersch Trahn dervo verleicht verwehrt.
A'n Du se warsch's zum schnuppa wie gemacht
Arthaftig war halt's Bildel gar nee druf,
Do ho ich gar nee lange nachgedacht
Und klebt ock schnell a bloo Papierdel druf.
Vielmohl ha ich, wenn ich an Priese nahm
A Dich Du aler Freind derbei geducht,
Und wenn mer druf an tichtge Niese kam
Ha ich das »Gott helf« fer Dich ausgebrucht.
Mir hon gar gut derzeit mit Dir gestanden
Zur Kammer schickten mer Dich nach Berlin
Weil mer kenn bessern Mahn fer uns nee fanden,
Do hatten mersch Vertrauen bluß uf ihn.
Dort hat a nu sei liebes Weib gefunden,
Und brucht 'se glei no Ustern bei uus a.

---

[1] solche. [2] Hochzeit. [3] Leinewand. [4] 72 schlesische Ellen Leinewand. [5] Spinnergarn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und 'o a Kindern hot se sich verbunden,
Und monchen Freinden trat se gar siehr nah.
Ma hierte dazumal wie se so gerne
Fer Mahn und Kienner hat gesurgt, geducht,
Wie se gesucht, daß jedes Kind wos lerne,
Na, und aus jeden hatt' ihr wos gebrucht.
Und wie se Dich dernocht mit furtgenummen
Ei's gruße, lustige Berlin su nein,
Do is der Lieb und Achtung nochgekummen,
De Stadt wullt eemol Du sillst ihre sein.
An Ehrenbergerbrief han se fer Dich geschrieben
Und's Kofmannskränzel hot Dich o geehrt,
Da bist Du Ehrenmitglied o geblieben
Und hot no mancher Deinen Rath begehrt.
Denkst Du no heite an die alen Zeiten
Den alen Petschke, Weissig, Wiggirt, Bulz,
A kleena Hörder, Taubner, Schindler, Heyden,
De Steidners und Pamphilius Hogestölz?
Wann Hienik kam uf seinen Werstel[6] ahn
Und Du die Wirthin retten wullst beim Pfarr,
Wie mersch hernochtern uf a Pfeiffe sahn —
Und Greulich ritt uf Lieb'thal wie a Narr!
Na nu is gutt, nu wolln mer wieder giehn.
A brinkel[7] imsahn kin mer uns wull no?
Deswegen wern mir no Berlin ne ziehn,
Mer bleibe heut ock no zum Assa[8] do. —

---

[6] Art Wagen. [7] ein wenig. [8] Essen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sommernachtstraum

in der Villa Schöpplenberg im Thiergarten.

Garten-Scene.

Dichtung von Herrn Plat. In Scene gesetzt von Frau Generalstabsarzt Georgine von Lauer. Musik ausgeführt durch Herrn A. Hundt.

Personen:

Die Gastfreundschaft,	**Armgard von Colmar.**
Eine Fee, Beschützerin der Silber-Hochzeitsfeste,	**Charlotte Grüttner.**
Ein Götterbaum,	**Gertrud Calmus.**
Eine Georgine,	**Gabriele von Colmar.**
Eine weiße Rose, } Elfen,	**Marie Therese von Colmar.**
Eine rothe Rose,	**Clara Ermeler.**
Herr Commercienrath **G. Schöpplenberg,**	**Erich Ermeler.**
Frau Commercienräthin **Th. Schöpplenberg,** geb. **Ermeler,**	**Hildegard Jähns.**

Scene: Sommer-Villa, Hildebrandtstraße 8.

I. Scene.

Gastfreundschaft.

(Musikbegleitung).

Harmonisch klingt ein Salve mir entgegen
Hier, wo so gern ich weile allezeit!
O wohl dem Hause, wo das Herz zu pflegen
Versteht die schöne Blume Gastlichkeit!
Wie oft schon sah' in freudigem Bewegen
Dort meine Feierkränze ich erneut!
Dich grüß' ich Haus, das glücklich im Beglücken —
Mög' dich noch lang' die wahre Freude schmücken!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und Euch, die Ihr so liebevoll darinnen
Gewandelt und gewaltet immerdar —
Euch möge ungetrübt die Zeit verrinnen
Bis hin dereinst zum gold'nen Jubeljahr!
Durch Eure Herzen sprudle fort tiefinnen
Der Quell der Lebensfrische hell und klar,
Daß friedenreich Ihr Gott, den Allerhalter,
Noch preisen mögt in Eurem spät'sten Alter!

II. Scene.

Silberfee.

Du willst hinweg? O nein, Du darfst nicht gehen
Von dieser Dir so lieben Stätte heut!
Du mußt mir freundlich hier zur Seite stehen —
Nicht wahr, Du bleibst? Der Tag ist ja geweiht!
Schnell wirst Du meine kleinen Elfen sehen,
Die schon sich auf das Silberfest gefreut.
Sie sollen heut auf diese Schwelle legen
Für's Jubelpaar die Blumen »Heil und Segen!«
Erscheinet vereinet Ihr Geister der Räume!
Ihr guten Kleinelfen der Blumen und Bäume!
Nun weihet und streuet die duftenden Blüthen!
Die Pfade mög' Gnade von oben behüten!

(Musik).

Die Fee schwingt den Zauberstab, worauf die weiße Rose hinter dem weißen Rosenstrauch hervortritt, sich im Garten herumbewegt, dem Jubelpaar Kußfinger zuwirft und nach der Thür hinwinkt, aus welcher die rothe Rose und Georgine herauskommen. Die rothe Rose von einer Rosenguirlande gehalten, durch Georgine davon befreit, tritt vor und spricht:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Elfe rothe Rose.

Elfen hier Euch Blumen bringen
Zu dem heut'gen Feste,
Engel, Blumen, Vögel singen
Wünschen Euch das Beste;
Freude blüh' Euch allerwegen
Nimmer fehl' Euch Gottes Segen.

(Inzwischen schmückt Georgine die Hausthür, tanzt dann mit beiden Rosen Ringel-Ringel-Rosenkranz. Die Elfen pflücken weiße Rosen, die sie auf den Gartentisch legen. — Die Gastfreundschaft, welche mit der Fee dem lustigen Treiben zusieht, horcht auf und wird aufmerksam, daß Jemand kommt und ruft):

Gastfreundschaft.

Mir ist's, als hört' ich Menschen dort,
Nur fort von hier! nur fort! nur fort!

Silberfee.

Es kommt! sind's Gäste nicht schon gar,
Vielleicht das Jubelehepaar!

Gastfreundschaft.

Es ist's.

Silberfee.

(Den Zauberstab schwingend).

Hinweg, hinaus
Aus Garten und Haus!
Das Werk ist geschehn —
Auf Wiedersehn!

(Elfen verschwinden, Gastfreundschaft und Fee ab).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

III. Scene.

(Herr und Frau Commerzienrath aus dem Hause kommend).

Herr. (Zeitung unter dem Arm, eine Cigarre rauchend.)

Frau. (mit einem Schlüsselkorb, worin ein Taschentuch liegt. Nachdem sie auf und abgegangen, setzen sie sich auf eine Bank, die Villa, den Garten betrachtend.)

Mein lieber Gustav, hier ist es schön, hier ist mein kleines Paradies, hier lebe ich auf! Sieh nur, wie schön mein Lieblingsstrauch, die weiße Rose blüht!

Herr. (blickt auf). Ja! ja! sehr schön! Der Gärtner kostet auch viel Geld! (liest weiter).

Frau. Schau nur, freue Dich über unsre Götterbäume, trotzdem sie so tüchtig gekappt wurden, treiben sie ja wieder herrliche Zweige und Blätter, prachtvoll!

Herr. (etwas ärgerlich). Ja! ja! sehr schön!

Frau. Aber, sei doch nicht so einsylbig. (Ruft): Louise! die Fußbank! Louise! auch frisches Wasser!

Herr. Louise! auch den Aschbecher! Ist denn die Abendzeitung noch nicht da?

Louise. (hinter der Scene) Ich komme gleich.

Frau. (nimmt ihr Notizbuch aus dem Schlüsselkorb, setzt sich die Brille auf und fragt:) Was meinst Du, wen wollen wir zum Sonntag einladen?

Herr. Aber liebe Therese, laß mich doch lieber lesen, hier stehen ja höchst wichtige Mittheilungen über den Volkswirthschaftsrath — nein diese Presse! was muß man sich Alles gefallen lassen!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Frau. Ja, ja! Das sagt Herr v. Madai auch immer. Aber nun höre mich an, wen wollen wir zum Sonntag einladen?

Herr. (aufspringend) Aber, liebe Therese, laß mich zufrieden, ich will lesen.

Frau. (recht sanft) Dann, lieber Gustav, lies mir Etwas vor! ach — ich fühle mich so allein! —

Herr. Liebe Therese, störe mich nicht beständig, trinken wir denn nicht bald Thee?

Frau. Bald, lieber Mann. (Geht umher, sieht ihren Mann an und bemerkt, daß er eingeschlafen ist und meint): Sieh nur! Er schläft, ja er schläft. — Die Hitze muß wohl so ermüden; ich werde es mir auch bequem machen und ein Nickerchen versuchen.

(Beide schlafen, leise Musik, worauf der Götterbaum erscheint und spricht).

IV. Scene.

Der Götterbaum.

Und habt Ihr auch wieder die Axt gelegt
An meine aufstrebenden Zweige —
Und mich bis in's innerste Mark bewegt,
Daß demüthig ich bleibe und — schweige:

Doch kann ich und will ich nicht stille sein
Heut an dem Tage der Ehren,
Wo alle, alle — groß und klein,
Euch festliche Gaben bescheeren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ich kenne Dich, Du liebes Paar,
Das grausam so oft mich beschnitten,
Ja nun bereits schon fünfzehn Jahr —
Die Zeit geht mit schnellen Schritten!

Und bin ich als Götterbaum auch nur klein —
Ihr wolltet's ja so doch eben —
Ich wuchs trotzdem und schaute hinein
In die Villa und in Euer Leben.

Ich habe gelauscht auf Wort und That
Mit meinen Augen und Ohren —
Und was geschehen, früh und spat,
Nichts, nichts ging mir verloren.

Wenn den Kaffee früh duftend fertig gebracht
Das Gustelchen, vielvermögend —
Der fleißige Gatte schnell auf sich macht'
Zur Fabrik nach der »komischen Gegend.«

Wohl auch zum »städtischen Giftbaum« hin
Die Schritte er lenkte mitunter,
Da schwirrte um ihn Verlust — Gewinn —
Auch krachte es oft ganz munter.

Indessen waltete ruhig und fein
Treppauf, treppab, unermüdlich,
Therese im Hause: Das sollte sein
Dem Gatten behaglich, gemüthlich.

Sie säuberte hier und ordnete da —
Wie schwang sie die Kelle im Kreise!
Und mit dem Quirl in der Küche sah
Ich oft sie bei würziger Speise.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und in den Tagen der Krankheit stand
Sie treu zur Seite dem Gatten.
Wie streichelte sänftiglich ihre Hand
Hinweg von der Stirne den Schatten!

Und seine Locken kämmte sie
So recht bedächtig leise,
Und wurde dessen müde nie —
Das war so ihre Weise.

Und Briefe schrieb sie mancherlei!
Einladungen in Menge!
Und kam trotzalledem dabei
Niemalen in's Gedränge.

Doch da sie nie Erholung sich
Gegönnt auf solche Weise,
So wurde nöthig endelich
Doch eine Erholungsreise.

Und fort ging's in die weite Welt!
Nach Süden und nach Norden,
Vom Mittelmeer bis an den Belt
Durchforscht ist alles worden.

Durch Spanien, wo an des Ebro Strand
Die echten Kastanien blühen,
Durch Italien, das blauhimmlische Land,
Wo die Orangen glühen. —

Durch Frankreich und durch die Alpen der Schweiz,
Durch Schweden und Norwegen,
Die lockend stehen im nordischen Reiz
Ging es mit Lust und Segen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

O Reisen! Welche Lust gewährt
Es doch und welche Wonne!
Doch kehrtet Ihr zum eignen Herd
Gern mit der herbstlichen Sonne.

Dann öffnetet die Pforten Ihr
Zu Eurem Hause wieder —
Und Wandervögel flogen hier,
Auch ohne Flügel, nieder.

Und alle fühlten immerdar
Sich wohlig aufgenommen,
Weil ihnen stets bereitet war
Ein herzliches Willkommen.

So thut denn fort in Eurer Art!
Solch Thun macht reich ohne Frage,
Gesegnet seid zur Weiterfahrt
Bis zu dem goldenen Tage!

Wer treu und fest in Liebe steht,
Dem blüht die Erde immer!
Ob mir's auch an die Zweige geht,
Ich lass' Euch, Ihr Lieben, nimmer! —

(Götterbaum geht zum schlafenden Paar, die Georgine tritt auf).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V. Scene.

Blumenelfe: **Georgine.**

Die Liebe — sie hat gegeben auch mir
Eine freundliche, feste Stätte hier.
Drum bring' ich dem gastlichen Jubelpaar
Vieltausend Dank von Herzen dar!
Und Eltern, Geschwister stimmen mit ein.
Dazu alle Wesen, groß und klein:
Die Blumen und Sträucher, die Ihr gepflegt,
Die Vögel und Käfer, die Ihr gehegt,
Die Schmetterlinge, die bunt in der Sonne
Getändelt um Euch voll trunkener Wonne,
Ja selbst die Sperlinge, keck und verschlagen,
Sie lassen durch mich ihre Grüße sagen —
Und wünschen mit mir,
Daß für und für
Euch sei beschieden
Glück, Heil und Frieden!

So komm denn mit Deinem Zauberstab
Hochwaltende Silberfee, herab —
Und rufe die gold'ne Rose herzu,
Daß sanft sie löse des Jubelpaar's Ruh'!

(Silberfee mit der Gastfreundschaft treten zum schlafenden Jubelpaar — die Fee schwingt den Zauberstab und spricht).

Silberfee.

Euch blühte auf am heut'gen Tag
Die Myrthe mit silbernem Glanze —
O daß sie einst Euch schmücken mag
Gewunden zum goldenen Kranze!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Doch jetzt Goldröslein, schnell hervor!
Und her zu mir, du Elfenchor!

(Aus dem Rosenstrauch erhebt sich die goldene Rose, wirft goldene Rosen und ruft.)

Goldene Rose.

Erwacht aus Eurem Schlummer süß
Und schaut Euer Erdenparadies!

(Das Ehepaar erwacht, umgeben von allen Mitwirkenden).

Les fleurs animées.

(Dichtung von Herrn **Max Jähns**).

Schneeglöckchen,	Fräulein	**Virginie Valentini.**
Fuchsie,	»	**Alice Sander.**
Veilchen,	»	**Helene Köhler.**
Vergißmeinnicht,	»	**Alice Reimann.**
Georgine,	»	**Elise Wegner.**
Rose,	»	**Toni Grüttner.**

(Musik: Schmückt das Haus mit grünen Zweigen).

Rose.

(Ruft rückwärts gewendet):

Schmückt das Haus mit grünen Zweigen!
Blumen, schmücken wir den Garten!
Kommt Euch farbenfrisch zu zeigen!
Kommt Euch huldigend zu neigen!
Rose ruft; laßt sie nicht warten!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schneeglöckchen.

Leise läutend holden Klanges,
Schlüpf' ich her im weißen Röckchen;
Auf dem Schneepfad, weichen Ganges,
Kommt ein junges, schüchtern banges,
Erstes, zartes Frühlingsglöckchen.

Fuchsie.

Läuten thu' auch ich! — Doch munter,
Munterer als die Schnee-entstammte,
Wiegt ihr Haupt herauf, herunter
Immer lustig bunt und bunter,
Fuchsie, die sonnentflammte.

Veilchen.

Dunklen Auges, halb geschlossen,
Zögernd wohl ein kleines Weilchen
Kommt, in nied'rem Laub entsprossen,
Doch vom schönsten Duft umflossen,
Still in sich geschmiegt das Veilchen.

Vergissmeinnicht.

Folgen muß ich allerwegen!
Mit Zufriedenheit geht Treue!
Laßt mich in den Kranz drum legen,
Daß er neu verkünde Segen
Meiner Blüten Himmelsbläue!

Georgine.

Bei des Spätjahr's Erntetanze
Dir gesellt mit froher Miene,
Leuchtet auch im blassen Glanze
Milden Herbstlicht's aus dem Kranze
Stark und hell die Georgine.

(Während die Blumen eintreten, ordnen sie sich um das Vergißmeinnicht).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vergissmeinnicht.

Nun wohlan! Da ihr zur Stelle,
Grüßt das theure Jubelpaar!
Dem in wunderbarer Schnelle
Und in gottgegebener Helle
Segen brachte Jahr auf Jahr.
Sagt wie froh uns heut bewegt hat,
Dieses Festtags Silberglanz!
Dankt dem Paar, das uns gehegt hat!
Dankt der Frau, die uns gepflegt hat!
Windet Blumen euch zum Kranz! —
Haben doch in Sommer's Tagen,
In der ächten Rosenzeit,
Wir so oft erstaunt zu fragen
Wir so oft betrübt zu klagen,
Ach wie sind sie weit, so weit! —
Heute sind sie uns zur Stelle;
Und nun fess'le sie der Kranz!
Blumen dunkle, bunte, helle,
Haltet fest sie, windet schnelle,
Windet Blumen euch zum Kranz!

(Das lebende Bild löst sich; die Blumen schreiten vor, umgeben das Jubelpaar mit grüßenden Geberden und reichen ihnen Kranz und Strauß)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bei Darbringung
der
„Hermes-Büste"
gesprochen von
Fräulein Helene Valentini.

(Dichtung von Herrn Generalarzt Dr. Valentini).

Mercur, Gott Hermes, war Euch stets gewogen;
Doch nicht als Gott der Herolde, der Diebe,
Noch der Gymnasten fühlt' er hingezogen
Zu Euch sich in so treu bewährter Liebe.

Vielmehr als Gott der Industrie, des Handels
Bot er den Lohn Euch mühereichen Strebens,
Die reiche Ernte ehrenfesten Wandels,
Der Arbeit und der Pflicht geweihten Lebens.

Vergönnet d'rum ein Plätzchen seinem Bilde,
Wie's einst Praxiteles so hehr gestaltet,
Wie es in schöner, helter-ernster Milde
Erscheint, ob auch antik, doch nie veraltet!

Und könnt dereinst etwa Ihr Euch entrathen
Des Hermes Schutzes, weil die müden Glieder
Sich ruhen wollen von des Lebens Thaten, —
So lächle doch sein Bild auf Euch hernieder!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Quadrille.

Die vier Jahreszeiten

in Roccoco-Costüm.

(Einstudirt vom k. k. Balletänzer Herrn Wege, mit einleitenden Versen gedichtet von Frau Lili Braumüller).

Frühling: Fräulein Mathilde Meyer-Bremen.
Herr Lieutenant des Barres.
Sommer: Frau Lili Braumüller.
Herr Dr. Langenbuch.
Herbst: Frau Dr. Langenbuch.
Herr Richard Braumüller.
Winter: Frau Ludka Busse.
Herr Moxly.

Der Frühling.

(Tritt vor und die Dame spricht zum Jubelpaar gewendet):

»Als im Lenze Eures Lebens Ihr so jugendfrisch wie wir,
Nannte Euch der Frühling selber seine allerschönste Zier,
Denn die Sonne Eurer Liebe strahlte hell aus Eurem Blick,
Es erwuchsen Blumenpfade Euch aus Eures Herzens Glück!
Laßt den jungen, lieben Frühling froh an Euch vorüberziehn,
Die Erinnerung, die er brachte, still zu Euern Füßen blüh'n!«

(Frühlingsblumen niederlegend. Darauf Solotanz des Frühlingspaares: eine Polka mit verschiedenen Touren).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Sommer.

(Tritt vor und die Dame spricht zum Jubelpaar gewendet):

»Die frohe Sommerzeit des Menschenlebens
Wie birgt sie doch solch' wunderlieben Sinn,
Da bittet man um Rosen nicht vergebens,
Man eilt entzückt von Freud' zur Freude hin!
Gastfreundschaft ist die duft'ge Blumenspende,
Die Eurem eignen Garten ist entsprossen,
Drum lege ich als Gruß Euch in die Hände
Wovon wir selbst bei Euch so viel genossen!«

(Rosen überreichend. Darauf Solotanz des Sommerpaares: ein Walzerreigen mit verschiedenen Touren).

Der Herbst.

(Tritt vor und die Dame spricht zum Jubelpaar gewendet):

»Und bunt wie der Herbst wird des Lebens Kranz,
Es reifen die Früchte, es mehrt sich der Glanz,
Und es winket der Lohn auf allen Wegen
Den fleißigen Händen verheißend entgegen!
So fülltet Ihr Scheuern, Ihr fülltet das Haus,
Es reichen die bergenden Räume kaum aus,
Ihr habt erklommen die steile Bahn,
Die durch Arbeit zur Ehre führet hinan!«

(Früchte spendend. Darauf Solotanz des Herbstpaares: eine Gavotte).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Winter.

(Tritt vor und die Dame spricht zum Jubelpaar gewendet):

»Bringt gleich der Winter weißen Schnee,
So schürt am Heerd das Feuer
Des Hauses stille, güt'ge Fee
Und singt zu ihrer Leier
Ein Lied: — Ihr werthes Silberpaar,
Die Ihr nun 25 Jahr
In Lieb' und Treu geeinet,
Ihr wißt, was sie gemeinet! —
Die Silbermyrthe in der Hand
Zeigt sie auf jenes Zukunftsland,
Wo gold'ner Blüthen Segen
Euch harret froh entgegen!«

(Silber- und Goldmyrthenzweige verehrend. Darauf Solotanz des Winterpaares: Menuet à la Reine).

(Die vier Jahreszeiten gruppiren sich nun zur allgemeinen Quadrille, welche sich in viele verschiedene Touren gliedert und mit einem Schlußtableau endet).

Druck von L. Schumacher in Berlin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

paar gewendet):

n Schnee,

rpaar,

,

rauf Solotanz des Winter-

gemeinen Quadrille, welche
em Schlußtableau endet).

lin.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf